

### 1125) M-D, und die Rettung aus dem Himmel.

«Heiliger Bimbam, was ist das wieder für ein Klamauk im Vorraum?» Petrus klingelte mit der Glocke, so dass sein Empfangsengel mit hochrotem Kopf ins Büro seines Chefs stürmte.

«Es reicht jetzt dann, wo sind wir denn eigentlich? In einem Zirkus oder im Himmel?»

Der Vorzimmerengel stand zitternd vor dem Pult und rang nach Worten. «Chef, er ist wieder da, wie letzte Woche schon. Mit einer Wut hinter den Ohren dass mir Angst und Bange wird.» Gleichzeitig pochte jemand an die dicke Eichentüre, so heftig, dass sie fast befürchten mussten, das Eingangstor zu Petrus Büro würde nächstens aus den Angeln springen. «Lasst mich endlich rein! Verd...,lasst mich endlich zum Chef rein!» tönte es deutlich hörbar durch das dicke Holztor.

Petrus stutzte. «Ist es etwa wieder dieser..., dieser..., wie heisst er wieder...?»

«Ja, er ist es wieder, dieser Dutti! Er lässt sich nicht besänftigen, obwohl wir ihm schon mehrfach klar gemacht haben, dass er seit 8.Juni 1962 nun mal hier im Himmel ist und ihn seine Firma auf der Erde rein nichts, aber auch gar nichts mehr angeht. Er lässt sich einfach nicht abwimmeln. Der rennt noch mit dem Kopf durch diese dicke Eichentüre. Chef, ich habe Angst, grosse Angst! Der kann richtig gewalttätig werden.» Vorzimmer-Engel Stephan, so hiess er, zitterte wie Espenlaub.

«Ruhe da draussen!» schrie nun Petrus mit seinem donnernden Sprechorgan, so dass der Vorzimmerengel umgehend seine Gesichtsfarbe von glühendem Rot zu kreide - bleichem Weiss wechselte und sich hinter das grosse Pult duckte.

Draussen herrschte sofortige Stille. «Manchmal braucht es halt etwas Power in der Stimme» meinte Petrus und fühlte in diesem Moment einen gewissen Stolz in seinem Herzen. Dann fragte er: «Was will er denn genau, dieser Dutti?»

Engel Stephanklärte seinen Chef nun auf, was diesen Dutti in letzter Zeit so oft in Rage gebracht hatte. «Weisst du, dieser Gottlieb Duttweiler, genannt «Dutti», ist seit 8. Juni 1962 bei uns. Der gründete im August 1925 ein grosses Unternehmen in der Alpenrepublik Schweiz in der Lebensmittelbranche, die **MIGROS**. Er hat damals in diesem Land schon für Unruhe gesorgt, denn er hat sich mit seinen Konkurrenten in dieser Branche mit völlig neuen, aber bald erfolgreichen Ideen angelegt und einigen Zoff veranstaltet in diesem Ländle voller eigensinniger Holzköpfe. Dieser Gottlieb Duttweiler oder *Dutti*, hat damals mit kleinen Lastwagen (umgebaut zu Verkaufswagen) der Konkurrenz bald eine Menge Kunden weggenommen, die Preise tiefer gelegt und auch immer neue Produkte auf den Markt gebracht, die bei seinen Kunden ganz toll Zuspruch gefunden haben. Und er war nicht zimperlich damit, seinen Ideen zum erwarteten Erfolg zu verhelfen.»

Petrus unterbrach seinen Vorzimmerengel. «So aber jetzt zum Wesentlichen: Was hat ihn denn so zum Ausrasten gebracht, dass er selbst nach seinem Tod noch in der himmlischen Ruhestätte einen solchen Krawall veranstaltet. Das ist in den letzten

Wochen sicher das dritte Mal, dass er so herumschreit, hier in unseren heiligen Gefilden.»

Vorzimmerengel Stephan dachte einen Moment nach, wie er seinem Chef in kurzen Worten die Gründe darlegen könnte über dessen Verhalten.

«Chef, wäre es nicht besser wenn du einmal mit ihm.....?» stotterte er etwas unglücklich. «Ich habe es ja bereits versucht mit ihm, aber er ist halt ein Holzkopf. Und ich bin für ihn ja nur ein heiliger Schönggeist und nicht ein Gesprächspartner, meint er als grosser Konzernchef. Ein Gespräch mit ihm....., ob es etwas bringt?»

«Aber du kannst ja schreien! Das hat bis in den Gang hinaus gedroht und sogar Dutti für einen Moment Eindruck gemacht.»

«Du Weichei! Du hast wohl zu viel Angst vor ihm, oder etwa nicht!? Muss ich denn alles machen, was nicht so Spass macht!» Petrus fühlte sich, wie er sich selber zugestand, in diesem Moment zwar schon etwas gebauchpinselt, obwohl sowas eigentlich in diesen Gefilden schon fast strafbar war.

Es herrschte für einige Minuten wortlose Stille. Dieses Prozedere war bei Petrus nicht unbekannt und keiner durfte erfahrungsgemäss dieses übliche Verhalten ungeduldig unterbrechen.

Dann zog der Chef zweimal tief himmlische Luft in seine Lungen und meinte: «So mache mit diesem Querkopf einen Termin ab und bringe mir vorher rechtzeitig die Akten zum Studium. Ich will mich sattelfest vorbereiten, nicht dass ich noch selbst ins Schleudern komme und er mich über den Tisch ziehen kann». Sein Vorzimmerengel schien glücklich zu sein, dass dieser Schrecken an ihm vorüber gegangen war. «Danke Chef, wenn ihn einer zu besänftigen weiss, dann bist du das!»

Petrus lächelte: «Du zeigst aber jetzt scheinbar deine braune Zunge.»

Bereits am nächsten Mittag um 14 Uhr, unmittelbar nach dem unbedingt notwendigen Mittagsschlaf von Petrus, wurde das Gespräch zwischen Dutti und Petrus eingeplant. Der Vorzimmerengel Stephan hatte wieder Dienst über die Mittagszeit, was ihm eher nicht behagte. Trotzdem ihm sein Chef Petrus den knallharten Job der Verhandlung mit einem Unbelehrbaren abgenommen hatte ahnte er, dass er nicht ungeschoren davonkommen würde. Und siehe da, schon eine halbe Stunde vor dem abgemachten Termin hörte Engel Stephan durchs offene Fenster im zweiten Stock plötzlich einen mordsmässigen Lärm vor dem Bürogebäude. Er eilte ans Fenster und bemerkte vor dem Eingang im Parterre lautes Gezänke, obwohl im Himmel zwischen Zwölf- und Vierzehn Uhr gebotene Mittagsruhe galt. Engel Stephan rief durchs Fenster: «Was ist denn los da unten? Wir haben doch jetzt Mittagsruhe, oder nicht!»

Der Wächterengel Baltasar am Haupteingang drehte den Kopf nach oben und rief: «Schau dir doch mal an, wen wir hier wieder haben! Immer derselbe Typ, der sich den geltenden Anordnungen entzieht. Dutti ist wieder hier. Er will nicht warten, bis die festgelegte Zeit zum Gespräch gekommen ist. Er sagt, er hätte etwas erfahren was sofortiges Handeln erfordert, er könne jetzt nicht warten. «Ja wolle mer en schon reilasse?» Wächterengel Baltasar war nämlich ein waschechter Bayer!

Engel Stephan dachte einen kurzen Moment nach, dann rief er nach unten: «Dann lass ihn doch herein. Er soll zu mir heraufkommen und ich prüfe, was man machen kann.» Er schüttelte seinen Kopf, schloss das Fenster und hoffte, dass er sich da nichts Strafbares eingebrockt hatte. Denn die Gesetze im Himmel, die wurden kaum einmal gebrochen. Keiner wollte wegen einer Bagatelle Tage und Wochen im Fegfeuer wieder reingewaschen werden. Ob dies ein geschickter Entscheid war? Es wird sich rasch zeigen.

Es dauerte kaum zwei Minuten, als er schon draussen im Gang laute Stimmen in gehobenem Bereich hörte, die gar nicht friedlich tönnten. Engel Stephan erhob sich aus seinem Stuhl und eilte an die Türe zum Gang. Als er sie öffnete, sah er den Wächterengel Baltasar, Rücken zu ihm gekehrt, um diesen Dutti abzuwehren der versuchte, sich neben ihm vorbeizudrängeln um ins Vorzimmer einzutreten.

«Jetzt lass mich doch endlich zu Petrus gehen, ich brauche doch dazu keinen Begleiter» knurrte Dutti. «Schlussendlich war ich doch schon gestern, oder war es vorgestern, hier». Stephan schien klar, das würde wohl ein Nachmittag werden, der sich gewaschen hatte. Er musste hier das Ruder in die Hand nehmen. Da war offensichtlich Menschenkenntnis gefordert.

«Guten Tag Herr Duttweiler! Natürlich können sie direkt zu mir kommen. Baltasar macht aber nur seinen Job, er hat sie wohl nicht direkt erkannt, dazu trifft er täglich zu viele verschiedene Menschen mit verschiedenen Gesichtern, die er sich nicht alle merken kann. Baltasar, du kannst wieder nach unten gehen, ich werde Duti.....

«Ich heisse Duttweiler, ist das klar!» knallte ihm Dutti etwas erzürnt an den Kopf. «Oder kennst du mich auch bereits wieder nicht mehr?»

Stephan setzte sein breitestes Lächeln aufs Gesicht und nahm sich vor, jetzt auf Alles oder Nichts umzuschalten: «Lieber Dutti, habe ich eben Duttweiler gesagt? Hier im Himmelsind wir grundsätzlich alle gleich und darum haben wir beschlossen, nur den Hergott zu siezen. Selbst Petrus als Chef d` Administration wird hier geduzt. Somit kann auch der Dutti hier nicht verlangen, dass wir ihn jedes Mal mit «Sehr geehrter Herr Gottlieb Duttweiler ansprechen». Können wir uns darauf einigen oder nicht? Sonst gibt es nur noch die eine, mögliche Variante, dass wir dich hier wegen deiner Verdienste auf Erden mit \***M-D**\*, **Migros-Dutti**, ansprechen. Das würde wohl noch akzeptiert hier oben.» Dabei hatte Engel Stephan seiner Stimme ziemlich viel Energie zugesetzt. Seine Augen fixierten Dutti zugleich stechend. So hatte er es in der Ausbildung auch gelernt, um gegen auffallend rentinente Personen nicht auf verlorenem Posten zu stehen. Und solche rentinente Personen gab es auch im Himmel zur Genüge.

Dutti knurrte beleidigt etwas in seinen nicht vorhandenen Bart hinein, atmete zweimal tief ein und aus und meinte dann: «Ihr habt hier schon noch Sitten und Gebräuche eingeführt. Damals als ich...». Stephan unterbrach ihn sofort: «Heute ist nicht mehr «...damals als ich...», Dutti, Punkt, Amen!!! Setz dich dort auf diesen Stuhl, der Chef kommt bald für dich! Übrigens was willst du jetzt, Dutti oder M-D?»

«Dutti tönt besser!» Der knorrige Kerl hatte begriffen.

Dann setzte sich Stephan wieder hinter sein Pult und vertiefte sich in seine Akten.

Die Himmelsuhr an der Wand schlug 14 Uhr, was Dutti dazu bewegte zu motzen: «Wenn schon alles heute geändert hat bei euch, pünktlicher seid ihr auch nicht geworden. Wo ist denn der Chef? Es ist Zwei Uhr!» Dabei wies er mit dem Zeigefinger auf die Uhr an der Wand.

«Ja manchmal dauert das Gespräch mit dem Herrgott etwas länger. So viel Geduld musst du jetzt schon noch aufbringen.»

In diesem Moment ging auch die Türe zum Chefbüro auf und Petrus stand im Türrahmen. «So, so, der Dutti ist auch schon hier. Hab` s mir schon so vorgestellt, dass du kaum warten kannst, dich mit mir wieder einmal zu prügeln.» Dabei lachte er verschmitzt in den Mundecken. «Also komm, packen wir` s an.» Zu Engel Stephan gewandt meinte er: «Wir wollen die nächste halbe Stunde nicht gestört werden.» Im Büro wies er seinem Gesprächs-Gast einen weichen Polstersessel zu, obwohl für normale Gäste üblicherweise nur ein Holzstuhl zur Verfügung stand. Eine grosse Ehre für den Polit-Methusalem, das war sich M-D völlig bewusst. Denn solche Auszeichnungen, es gab hier oben wenige davon, die machten im Himmelreich natürlich schnell mal die Runde.

«So mein lieber M-D.....»

«Nenn mich bitte nicht immer M-D, ich habe das auf der Latte. In der Schweiz nannte man mich einfach Dutti und dabei soll es auch bleiben.»

Petrus stach in diesem Moment der kleine Teufel. «Lieber Dutti, oder M-D, normalerweise sind wir es nicht gewohnt, dass uns die eingebürgerten Menschen von der Erde diesbezüglich Vorschriften machen. Schon gar nicht von so widerspenstigen Gästen wie du, die wir hin und wieder wegen ihres Betragens in die Vorhölle zur Nachreinigung abgeben müssen. Somit nenne ich dich halt so, wie es in unseren Akten vermerkt ist und du hast dich damit abzufinden. Ist das klar?»

M-D schnappte nach Luft, sein Kopf lief rot an und er wollte schon explodieren, als er einen ganz tiefen Atemzug nahm und einen Moment nachdachte. Er kam zum Schluss, dass es wohl vorteilhaft wäre, infolge des zu besprechenden Problems auf seine üblichen Exzesse zu verzichten. Schlussendlich war auf der Erde, genauer im Alpenländle Schweiz, sein Lebenswerk in Gefahr. Dies war Gesprächsstoff erster Klasse in den täglichen News, dass der Haussegen in der MIGROS schief hing, sehr schief sogar.

«Petrus, du musst mir helfen. Die machen mir meine MIGROS kaputt, diese Anfänger!»

Petrus zeigte sein Erstaunen, dass M-G sich nach so vielen Jahren nach seinem Abgang noch um Probleme seines Lebenswerks kümmerte. Eigentlich ein guter Zug in seinem Charakter, musste er anerkennen. Da könnte es sich lohnen hinzuhören.

«Also lass deinen Kummer raus, ich höre!» sagte Petrus und lehnte sich erwartungsvoll in seinem Sessel zurück.

«Diese Idioten.....» begann M-G, wurde aber sofort unterbrochen vom Chef: «Wer sind denn diese sogenannten Idioten? Du solltest dich etwas mässigen.»

«Meine Genossenschafts-Fürsten, diese Querschläger. Sie meinen sie seien Dutti himself, und kämpfen nur um Macht und Geld in ihren Taschen. Keiner mag dem anderen etwas gönnen und dazu legen sie sich dauernd quer zu Beschlüssen, die man so abgesprochen und akzeptiert hat. Das sind eigensinnige Fürsten in ihrem Reich und jeder meint, er sei der grösste in der ganzen Organisation.....»

Petrus fuhr dazwischen: «Haben sie das von dir gelernt?» dabei konnte er ein Grinsen nicht verbergen.

Dutti aber lachte plötzlich: «Ich musste mich mit niemandem anlegen, ich war der alleinige Fürst im Reich. Dann aber habe ich einen Fehler gemacht. Als ich altershalber dieser Sache nicht mehr so gewachsen war, ich habe mich richtig aufgerieben im Job, da kam ich auf die Idee die ich in den letzten Jahren mehr und mehr bereue. Ich habe mein glänzend laufendes Unternehmen aufgeteilt in zehn Genossenschaften und es meinen Kunden und Genossenschaftlern so geschenkt. Dabei habe ich nicht mit der sogenannten \*Manager-Zeit\* gerechnet, die sich dann später entwickelte. Für alle hohen Führungsjobs bewerben sich vor allem Egoisten, die nur ein Wohl kennen: Ihren Geldbeutel in wenigen Jahren zu füllen und dann abzuhaufen. Das ist heute akzeptierte Mentalität und wird auch von den unteren Führungsstufen ohne Widerrede akzeptiert. Dazu sind ein grosser Prozentsatz der Chefs der Aufgabe nicht gewachsen. Meine nach mir Verantwortlichen hatten nur eines im Sinn: Wachsen, im In- und Ausland neue Firmen eröffnen, die dann nach zwei Jahren Pleite gingen und die Migi Millionen gekostet haben. Das kann doch nicht so weitergehen! Kurz und gut, ich muss sofort wieder auf die Erde, in die Schweiz zurück und dort aufräumen. Siehst du das ein, Chef?»

Petrus zuckte seine Schultern: «Ich weiss nicht! Eigentlich bin ich ja nicht der eigentliche Chef, sondern nur sein Stellvertreter. Deinen Wunsch muss ich dann schon noch ihm unterbreiten.»

Dutti sagte: «Dann komme ich mit, ich werde ihm das schon klar machen.»

Petrus winkte ab: «Das kannst du vergessen. Deine Akten sind ja voller negativer Vorkommnisse. Was meinst du warum du schon fünf Mal in der chemischen Reinigung, im Fegfeuer warst? Wegen deinem rebellischen Verhalten hat man schon gemeint, man wolle dich endgültig weghaben und dem Teufel zum Kohleschaufeln anbieten. Aber dieser hatte damals, wie du weisst ja abgelehnt mit der Begründung, weiter unten habe er dann ja keine Möglichkeit, dich noch zu versorgen; nein, deponieren hat er sogar gesagt».

M-D wurde plötzlich still und schwieg. Dann versuchte er es noch mit grösstmöglicher Offenheit: «Lieber Petrus, da wäre noch etwas.....»

Petrus zuckte zusammen. «Wenn du lieber Petrus zu mir sagst, dann ist aber garantiert Feuer im Dach. Was willst du mir noch offenbaren?»

Dutti begann sich etwas zu winden, die Augen niederzuschlagen, ja zu stottern:» In den MIGROS-Filialen beginnen sie seit längerem sogar meine Kunden zu bescheissen!»

«Was tun die? Die Kunden bescheissen? Das wäre dann aber....»

«Nein, nicht so wie du meinst. Sie führen sie so hinter s Licht, dass sie es kaum merken können und es immer noch unter den Begriff \*im Handel üblich\* ausgeübt und geduldet

wird. «Die Konkurrenten machen das ja ebenfalls», heisst es dann und die Politik und damit das Gesetz, schreitet nicht ein».

Petrus hakte nach: «Wie läuft das denn?»

Duti stockte zuerst ein wenig, dann aber fuhr er fort: «Seit einigen Jahren stehen an leeren Gestellfächern in den Migros-Märkten immer häufiger Hinweis-Schilder, dass infolge Lieferschwierigkeiten die betreffende Ware nicht erhältlich sei. Dieser Zustand dauert dann meistens ein bis zwei Wochen. Wenn dann plötzlich wieder Ware im Gestell zum Verkauf vorhanden liegt dann lohnt es sich, das Gewicht und die Verpackung beim Einkauf genauer anzusehen. Hast du noch solche Ware zuhause im Vorrat, dann kannst du wahrscheinlich herausfinden, dass zum angegebenen gleichen Preis die Gewichtsangabe plötzlich kleiner ist als das angegebene Gewicht auf der älteren Packung in deinem Keller. Man spricht hier nicht von einer wunderbaren \*Brotvermehrung\*, sondern sollte von einem Wunder einer \*göttlichen Gewinnvermehrung\* sprechen! Noch schwieriger wird es, wenn dann an der Ware noch gleichzeitig die Verpackung geändert wird. Dann brauchst du schon mehr Geschick, ein gutes Gedächtnis und hohe Rechenkünste, um den Schlaumeiern auf den Schlich zu kommen. Aber wer macht sich diese Mühe schon, wenn er nicht auf den Rappen schauen muss, wie der grösste Teil der verwöhnten Schweizer -Konsumenten! Aber das geht mir halt schon etwas auf den Kecks!»

Duti schwieg und wartete auf eine Reaktion des mächtigen Himmels-Chefadministrators Petrus. Dieser überlegte,..... und überlegte,....., und....., .....

Es ist jetzt schon einige Wochen, ja Monate her, dass sich diese Geschichte im Himmel zugetragen hat. Hat Petrus sein Gespräch über diese Vorgänge auf Erden dem obersten Chef im Himmel wohl vorlegen können? Niemand weiss es. Oder hast du Duti in einer Migros-Filiale bemerkt, wie er um die Gestelle geschlichen ist und die neuen **Tiefpreis-schilder** prüfend angeschaut hat? Hat Duti an der Türe der Genossenschaftsführung so gerüttelt, wie er es bei Petrus getan hat?

Oder hat die Wirtschaft im Himmel etwa schon eine Lobby-Organisation gegründet, bestehend aus bereits verstorbenen Managern? Kein Mensch weiss es, ich auch nicht!

Aber da wären allenfalls noch diese auffälligen, in letzter Zeit publik gewordenen Zwischenfälle in diversen Filialen der MIGROS, in der Zentral- West und Ostschweiz. Nur aus dem Tessin hat man davon noch nichts gehört, von diesem oft auch ziemlich aggressiv auftretenden alten Herrn, der mit Bleistift, Schreibblock und Fotoapparat den Gestellen nachgeht, sich Preise notiert, Lebensmittel genaustens positioniert und diese dann noch fotografiert. Teilweise habe er sich auch direkt an die Kunden gewandt und diese über ein Produkt und dessen seltsame Preis- und Gewichtsmanipulationen aufgeklärt, bis schlussendlich auch das Personal auf das seltsame Gebaren dieses Mannes aufmerksam wurde und ihn angesprochen habe. Seine Reaktion war jeweils, dass er sich wortlos aus der Filiale entfernt habe, ausgenommen das eine Mal, wo er nur geknurrte: «Ihr werdet bald noch hören von mir!» Als man ihn dann aber auch dabei

erwischte, dass er eine Tages im viel zu gross gebauten aber kaum ausgelasteten, neuen



Verteilzentrum der \*MIGROS- Genossenschaft Aare\* auftauchte und sich dort erfremte die Angestellten nach den Gründen zu fragen, warum denn um Gotteswillen diese Hallen so leer seien, da warf man ihn sofort aus dem offensichtlich falsch geplanten Lager hinaus. Ausgerechnet hier konnte man eines nicht brauchen, nämlich die schwatzhafte Presse! Einer der damals involvierten Angestellten hatte die glückliche Idee, vom Verdächtigen ein Foto zu schiessen. Der Mann kam ihm irgendwie bekannt vor. Darum liebe MIGROS-Kunden, wenn sie per Zufall in einer MIGROS-Filiale jemanden auftauchen sehen, der diesem Mann ähnlich sieht, informieren sie sofort die Filialleitung. Sie werden garantiert einen Einkaufs-Gutschein für super geleistete Dienste erhalten. Vielleicht hatten sie ausgerechnet **M-D**, genannt **Dutti**, vor der Linse!!!